

Sebstwildnis...

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

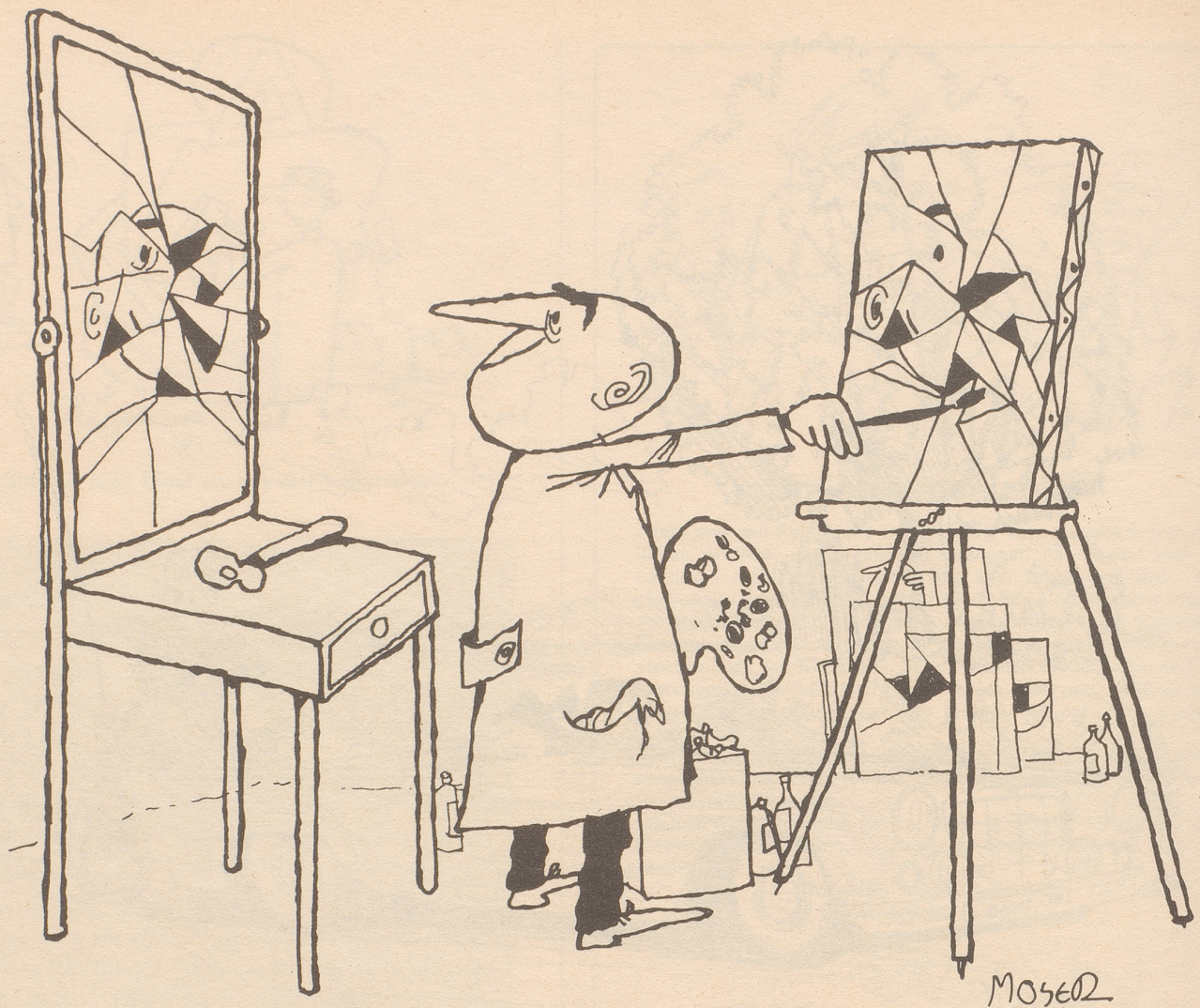
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Selbstwildnis . . .

Das Katzerl

Der «Karlsplatz» (im Volksmund «Stachus» genannt) liegt mitten in München und ist laut Statistik der verkehrsreichste Platz Deutschlands. Drei Hauptstraßen führen vom Bahnhof her zu ihm und müssen sich wohl oder übel zu einer einzigen vereinen, die sich durch das alte Karlstor zwingt, und zudem werden sie gekreuzt von zwei andern breiten Straßenzügen, wozu erst noch ein Halbdutzend bescheidenerer Straßen kommen, die alle im «Stachus» münden. Ungezählte grüne und rote Männlein versuchen den Massenverkehr zu regulieren, acht Tramlinien schießen aufeinander zu und aneinander vorüber, Verkehrsinseln, Fußgän-

gerstreifen, Ampeln, Ketten und Pfosten und Polizisten tun das Menschenmögliche, um zu hetzen und zu stoppen. 250 000 Menschen überschreiten täglich den Platz, 35 000 Autos fahren drüberhin. Nun stellen Sie sich einen Augenblick lang dieses unaufhörliche Gewimmel und Durcheinander vor . . . Eines Tages wünscht ein junger, gutangezogener Mann im Justiz- und Polizeiministerium eine schriftliche Ermächtigung zum Transport einer hölzernen Leiter über den «Stachus». Im 7. Büro endlich gibt man ihm kopfschüttelnd die schriftliche Ermächtigung. Sie sieht aus wie ein Heiratsattest oder eine Konkurserklärung, und trägt Stempel und Unterschrift. «Herr Franz Schobinger, Isabella-Straße 26 a, Schwabing, erhält hiermit die Erlaubnis, usw.» Der selbe Herr Franzl Schobinger,

begleitet von drei Freunden, wünscht sich anderntags bei einem großen Bedachungsgeschäft eine Leiter auszuleihen, eine möglichst lange. «Keine Angst! wir sind zuhause auch eine Dachdeckerei und verstehen uns auf Leitern» sagt er beruhigend. «Wissens, es hat sich da oben am Haus a schneeweißes Katzerl verirrt, das muß doch gerettet werden!» Der Meister erkundigt sich telefonisch in der Isabellastraße, und alles stimmt. Zufrieden steckt er die Zwanzigmarknote als Depot ins Portemonnaie und wünscht dem Katzerl ein langes Leben. Die Leiter wird auf einem Zweiräder-Karren davongezogen. Eine Halbstunde später sieht der Polizist beim «Künstlerhaus», wie vier Männer eine endlos lange Leiter wie eine Bahre dahertragen, einer vorn, einer hinten, zwei mittlings zwischen den Sprossen. «Was

is denn dös?» denkt er, runzelt die Stirn, pfeift und winkt, und die viere legen die Leiter mitten auf die Straße und kommen im Eilschritt. «Sie, was is denn das für eine blöde Leiter?» Franzl zieht den ministeriellen Schein aus der Tasche und expliziert ihm die Situation, nicht ohne das verirrte Katzerl zu erwähnen. Hinter der Leiter hupen schon zwei Dutzend Autos. «Also so gehns und rettens das brave Katzerl!» Die vier gehen weiter und landen in der kleinen Grünanlage, wo Italiener bei den wassersprühenden Sandsteinfrauen am Brunnen sich vergnügen, Kinder stolpern über die Leiter und Frauen, die im Galopp aufs Tram stürmen, sie schreien und fluchen und lachen, und der Transport zum Katzerl geht weiter und gerät in Scharen von Arbeitern und Büroleuten und Ladenfräulein